**Theodor Fontane**

****

**Heinrich Theodor Fontane** (\* [30. Dezember](http://de.wikipedia.org/wiki/30._Dezember" \o "30. Dezember) [1819](http://de.wikipedia.org/wiki/1819" \o "1819) in [Neuruppin](http://de.wikipedia.org/wiki/Neuruppin" \o "Neuruppin); † [20. September](http://de.wikipedia.org/wiki/20._September) [1898](http://de.wikipedia.org/wiki/1898" \o "1898) in [Berlin](http://de.wikipedia.org/wiki/Berlin" \o "Berlin)) war ein [deutscher](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutschland) [Schriftsteller](http://de.wikipedia.org/wiki/Schriftsteller) und approbierter [Apotheker](http://de.wikipedia.org/wiki/Apotheker). Er gilt als bedeutendster deutscher Vertreter des [poetischen Realismus](http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrgerlicher_Realismus).

## Leben

Theodor Fontane wurde am 30. Dezember 1819 als Sohn des [Apothekers](http://de.wikipedia.org/wiki/Apotheke) [Louis Henry Fontane](http://de.wikipedia.org/wiki/Louis_Henry_Fontane) (1796–1867) und Emilie Fontane, geb. Labry (1797–1869) in Neuruppin geboren. Beide Eltern waren [hugenottischer](http://de.wikipedia.org/wiki/Hugenotten) Herkunft. Am 27. Januar 1820 wurde Heinrich Theodor Fontane getauft.[[1]](http://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Fontane#cite_note-Meine_Kinderjahre-0)

Sein Großvater war der Maler und Musiklehrer Pierre Barthélemy Fontane, später Kabinettssekretär von Königin [Luise von Preußen](http://de.wikipedia.org/wiki/Luise_von_Mecklenburg-Strelitz). Er erhielt diesen Posten nach der Flucht des Königs nach [Königsberg](http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigsberg_(Preu%C3%9Fen)) wegen der Niederlage bei der [Schlacht bei Jena und Auerstedt](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Jena_und_Auerstedt). 1806 wurde Pierre Barthélemy Fontane [Kastellan](http://de.wikipedia.org/wiki/Kastellan) von [Schloss Schönhausen](http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Sch%C3%B6nhausen). Theodor Fontane lebte bis zum siebten Lebensjahr in Neuruppin. Sein Vater veräußerte die in der Mitte der Stadt gelegene Apotheke wegen seiner Spielschulden und erwarb nach Tilgung der Schulden in [Swinemünde](http://de.wikipedia.org/wiki/Swinem%C3%BCnde) eine kleinere Apotheke, weshalb die Familie das brandenburgische Neuruppin verließ.

Von 1832 bis 1833 besuchte er das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neuruppin, anschließend trat er in die [Gewerbeschule](http://de.wikipedia.org/wiki/Berufsschule) von [Karl Friedrich Klöden](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_Kl%C3%B6den) in Berlin ein. 1834 zog er zum Halbbruder seines Vaters, Onkel August; 1835 hatte er seine erste Begegnung mit seiner zukünftigen Frau Emilie Rouanet-Kummer.

Im Jahre 1836 brach er die Ausbildung an der Gewerbeschule ab und begann eine Ausbildung zum Apotheker. Seine erste [Novelle](http://de.wikipedia.org/wiki/Novelle_(Literatur)) *Geschwisterliebe* veröffentlichte Fontane 1839.

Nach dem Abschluss seiner Lehre im Dezember 1839 trat Fontane im Herbst 1840 eine Stelle als Apothekergehilfe in [Burg (bei Magdeburg)](http://de.wikipedia.org/wiki/Burg_(bei_Magdeburg)) an. Es entstanden die ersten [Gedichte](http://de.wikipedia.org/wiki/Gedichte).

1841 erkrankte er an [Typhus](http://de.wikipedia.org/wiki/Typhus), konnte sich aber bei seinen Eltern in [Letschin](http://de.wikipedia.org/wiki/Letschin) von der Krankheit erholen. Als er wieder gesund war, arbeitete er als Apothekergehilfe zuerst in [Leipzig](http://de.wikipedia.org/wiki/Leipzig), danach in [Dresden](http://de.wikipedia.org/wiki/Dresden), schließlich in der Apotheke des Vaters in Letschin. 1843 wurde er von [Bernhard von Lepel](http://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_von_Lepel) in den literarischen Verein [*Tunnel über der Spree*](http://de.wikipedia.org/wiki/Tunnel_%C3%BCber_der_Spree) eingeführt, in dem er von 1844 bis 1865 Mitglied war. Vom 1. April 1844 bis zum 31. März 1845 leistete er beim Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiment Nr. 2 seinen Militärdienst als [Einjährig-Freiwilliger](http://de.wikipedia.org/wiki/Einj%C3%A4hrig-Freiwilliger) und wurde mit dem Dienstgrad [Corporal](http://de.wikipedia.org/wiki/Korporal) (Unteroffizier) regulär entlassen. In dieser Zeit unternahm er auf Einladung seines Schulfreundes Hermann Scherz seine erste, auf 14 Tage angelegte Englandreise.

Im Laufe des Jahres ging Fontane nach einer Zeit als Angestellter in der väterlichen Apotheke nach Berlin an die Polnische Apotheke von Dr. Julius Eduard Schacht. Am 8. Dezember 1845 verlobte er sich mit Emilie Rouanet-Kummer (1824–1902), seiner späteren Ehefrau und Nachlassverwalterin. Im März 1847 erhielt Fontane seine [Approbation](http://de.wikipedia.org/wiki/Approbationsordnung) als „Apotheker erster Klasse“. Im folgenden Jahr – inzwischen war er Angestellter in der Apotheke *Zum Schwarzen Adler* am Georgenkirchplatz – kämpfte Fontane als [Revolutionär](http://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%A4rzrevolution) in den so genannten [Barrikadenkämpfen](http://de.wikipedia.org/wiki/Barrikadenaufstand). Zu dieser Zeit publizierte er vier eher radikale Texte in der *Berliner Zeitungs-Halle*, dem Publikationsorgan des *Centralausschusses der Demokraten Deutschlands*.

Dann wurde er im Krankenhaus [Bethanien](http://de.wikipedia.org/wiki/Bethanien_(Berlin)) angestellt und bildete dort zwei [Diakonissen](http://de.wikipedia.org/wiki/Diakonisse) aus.

Am 30. September 1849 entschloss er sich, den Apothekerberuf völlig aufzugeben und als freier Schriftsteller weiterzuarbeiten. Es entstanden zuerst politische Texte in der radikal-demokratischen *Dresdner Zeitung*. In diesem Jahr wurde auch sein erstes Buch veröffentlicht: *Männer und Helden. Acht Preußenlieder*. Am 16. Oktober 1850 heiratete er Emilie Rouanet-Kummer. Sie zogen zusammen in eine Wohnung in Berlin. Anfangs hatten sie finanzielle Probleme, da Theodor Fontane keine Anstellung fand. Ein Jahr später wurde er von der *Centralstelle für Preßangelegenheiten* angestellt. Für diese machte er Reisen nach [London](http://de.wikipedia.org/wiki/London) (1852) und lebte dort von 1855 bis 1859. In dieser Zeit war er der Erste, der ein breiteres Publikum in Deutschland über die Kunstströmung der [Präraffaeliten](http://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4raffaeliten) in seinen Korrespondenzen namens *Englischer Artikel* informierte.

Mit dem Regierungswechsel im preußischen Königshaus vertraute er auf eine künftige Liberalisierung in Preußen und beendete seine Korrespondententätigkeit in London, um nach Hause zurückzukehren. Hier fand er jedoch keine redaktionelle Anstellung und widmete sich nun der Reiseliteratur, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts einen regelrechten Boom erlebte, denn nur wenige Menschen konnten sich das Reisen leisten. So fanden Artikel und Bücher über Reisen in den [Orient](http://de.wikipedia.org/wiki/Orient), nach Europa und in andere Gebiete sowie die damit verbundenen Abenteuer und Gefahren reichliche öffentliche Aufmerksamkeit. Es erschienen die ersten Artikel über seine Heimatstadt Neuruppin, so etwa „Der Tempelgarten“ (ehemalige Gartenanlage des Kronprinzen Friedrich in Preußen) in der [*Kreuzzeitung*](http://de.wikipedia.org/wiki/Kreuzzeitung). Aus den Reiseberichten, angereichert mit Geschichte und Geschichten, entstand 1861 das Büchlein *Grafschaft Ruppin*, das bereits ein Jahr später die zweite Auflage mit dem Obertitel *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* erhielt. Bis wenige Jahre vor seinem Tode überarbeitete Fontane diesen ersten Band, der insgesamt fünf Auflagen erlebte, änderte und ergänzte ihn, zum Teil mit seinem ehemaligen Neuruppiner Nachbarsjungen, dem Kaufmann Alexander Gentz. Zum Wanderungswerk gehören noch weitere drei Bände sowie ein heute publiziertes, zu Lebzeiten unveröffentlicht gebliebenes [Konvolut](http://de.wikipedia.org/wiki/Schriftst%C3%BCck). Das Wanderungswerk bildet die Grundlage für das spätere epische Schaffen Fontanes.

Am 14. August 1851 kam George als erstes Kind der Eheleute Theodor und Emilie Fontane zur Welt. In diesem Jahr trat Fontane in die Redaktion der konservativ-reaktionären, [pietistisch](http://de.wikipedia.org/wiki/Pietismus) orientierten [*Neuen Preußischen (Kreuz-)Zeitung*](http://de.wikipedia.org/wiki/Kreuzzeitung) [[2]](http://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Fontane#cite_note-1) ein, zu deren Gründungskomitee unter anderem [Otto von Bismarck](http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_von_Bismarck) gehört hatte. Für diese war er bis 1870 tätig.

Fontanes Sohn George starb 1887 an einem [Blinddarmdurchbruch](http://de.wikipedia.org/wiki/Blinddarmdurchbruch) in [Lichterfelde](http://de.wikipedia.org/wiki/Berlin-Lichterfelde). Die drei darauf folgenden Söhne Rudolf (\* 1852), Peter Paul (\* 1853) und Ulrich (\* 1855) starben jeweils kurz nach der Geburt. Als fünftes Kind wurde der Sohn Theodor (1856–1933) geboren. Auf die einzige Tochter namens [Martha](http://de.wikipedia.org/wiki/Martha_Fontane) (1860–1917), genannt Mete, folgte 1864 schließlich sein letzter Sohn, Friedrich († 1941). Im selben Jahr reiste Fontane nach [Kopenhagen](http://de.wikipedia.org/wiki/Kopenhagen), wo er über den [Deutsch-Dänischen Krieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-D%C3%A4nischer_Krieg) schrieb.

Ab 1870 arbeitete Fontane als Theaterkritiker. Im selben Jahr nahm er Urlaub, um im [Deutsch-Französischen Krieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Franz%C3%B6sischer_Krieg) den Kriegsschauplatz [Paris](http://de.wikipedia.org/wiki/Paris) zu besichtigen. In Frankreich wurde er unter falschem Verdacht als [Spion](http://de.wikipedia.org/wiki/Spionage) verhaftet, jedoch nach einer Intervention Bismarcks zu seinen Gunsten wieder freigelassen. Zwischen 1874 und 1876 unternahm Fontane mit seiner Frau diverse Reisen nach [Österreich](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreich), [Italien](http://de.wikipedia.org/wiki/Italien) und in die [Schweiz](http://de.wikipedia.org/wiki/Schweiz).

Am Ende dieser Reisen entschloss er sich, nicht mehr für eine Zeitung zu schreiben. Stattdessen wollte er wieder als freier Schriftsteller leben. Seitdem schrieb er zahlreiche Texte, bis er 1892 an einer schweren [Gehirnischämie](http://de.wikipedia.org/wiki/Isch%C3%A4mie) erkrankte. Der Arzt riet ihm, seine Kindheitserinnerungen niederzuschreiben, um sich von der Krankheit abzulenken. Er folgte dem Rat und erholte sich wieder so gut, dass er [*Effi Briest*](http://de.wikipedia.org/wiki/Effi_Briest) und zwei weitere [Romane](http://de.wikipedia.org/wiki/Roman) sowie die autobiografische Schrift *Von Zwanzig bis Dreißig* vollenden konnte.

Fontane starb am 20. September 1898 in Berlin. Als Mitglied wurde er auf dem [Friedhof II der Französischen Gemeinde zu Berlin](http://de.wikipedia.org/wiki/Liesenstra%C3%9Fe_(Berlin)#Friedhof_II_der_Franz.C3.B6sisch-Reformierten_Gemeinde) in [Berlin-Mitte](http://de.wikipedia.org/wiki/Berlin-Mitte) beerdigt.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Fontane>

**Cécile** ist ein Roman von [Theodor Fontane](http://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Fontane). Er behandelt das Schicksal einer Frau, die immer wieder von ihrer Vergangenheit eingeholt wird und schließlich daran zerbricht.

Der Roman entstand in den Jahren [1884](http://de.wikipedia.org/wiki/1884) bis [1886](http://de.wikipedia.org/wiki/1886) und wurde von April bis September 1886 in der Zeitschrift „Universum“ vorabgedruckt. Die erste Buchausgabe kam im folgenden Jahr bei Emil Dominik in [Berlin](http://de.wikipedia.org/wiki/Berlin) heraus.

## Inhalt

Der Leser begegnet den Protagonisten, Cécile von St. Arnaud, einer jungen, schönen und offenbar nervenkranken Frau, und ihrem Gatten Pierre, einem [Oberst](http://de.wikipedia.org/wiki/Oberst) a. D., der bereits weit über 50 Jahre alt ist, zum ersten Mal, als sie von ihrem Wohnsitz Berlin aus eine Urlaubsreise in das [Hotel Zehnpfund](http://de.wikipedia.org/wiki/Hotel_Zehnpfund) in [Thale](http://de.wikipedia.org/wiki/Thale) im [Harz](http://de.wikipedia.org/wiki/Harz_(Mittelgebirge)) unternehmen. Dort lernt das Paar schnell den weitgereisten Zivilingenieur Robert von Gordon kennen, mit dem es verschiedene Ausflüge unternimmt. Schon bei der ersten Unternehmung dieser Art, die die Gesellschaft auf die Aussichtsterrasse des Hotels zur [Rosstrappe](http://de.wikipedia.org/wiki/Rosstrappe) führt, muss Gordon feststellen, dass die schöne Cécile merkwürdig ungebildet ist – sie verrät sich in einem Gespräch mit der Malerin Rosa Hexel, deren Bekanntschaft man bei dieser Partie macht. Eine weiterer Ausflug, diesmal nach [Quedlinburg](http://de.wikipedia.org/wiki/Quedlinburg), wo Schloss und Abteikirche besichtigt werden, gibt ihm weitere Rätsel auf: Die junge Dame hat ganz offensichtlich noch nie etwas von [Klopstock](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Gottlieb_Klopstock), dessen Geburtshaus man passiert, gehört, und erleidet in der Galerie des Schlosses eine Art Schwächeanfall, als man über die anstößige Entstehungsgeschichte der meisten Bildersammlungen, die schöne junge Damen zum Gegenstand haben, plaudert.

Da ihn die junge Frau lebhaft interessiert, schreibt er noch am gleichen Abend einen Brief an seine Schwester Clothilde, die, so hofft er, ihn über die Vorgeschichte der St. Arnaudschen Ehe aufklären kann.

Ein weiterer Ausflug führt die Gesellschaft nach [Altenbrak](http://de.wikipedia.org/wiki/Altenbrak). Während der Oberst mit zwei weiteren neuen Bekannten, dem Privatgelehrten Eginhard aus dem Grunde und einem pensionierten Geistlichen, den Weg zu Fuß zurücklegt, reiten Cécile und Gordon auf zwei Eseln. Unterwegs sorgt ein Kuckuck, der auf die Frage Gordons, wie viele Jahre er noch zu leben hat, nur ein einziges Mal ruft, für Verstimmung. Wenig später passieren die beiden das Jagdschloss [Todtenrode](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Todtenrode&action=edit&redlink=1), und Gordon kann ein weiteres Mal feststellen, dass Cécile auf die Erwähnung sittenwidriger Umstände in Adelskreisen empfindlich reagiert. Doch kurz darauf, als man in Altenbrak auch die Malerin Rosa wiedertrifft und sich dann zum Mittagessen mit den Wanderern im Gasthof zum Rodenstein vereint, sind diese kritischen Momente wieder vergessen. Den Rückweg legen Cécile, ihr Mann und Gordon zu Pferde zurück. Obwohl Cécile fröstelt und müde ist, macht St. Arnaud einen Abstecher zum Denkmal des Forstwissenschaftlers [Pfeil](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_Leopold_Pfeil), während Gordon bei der jungen Frau bleibt.

„‚Lockt Sie’s nicht auch?’, fragte Cécile mit einem Anfluge von Spott und bitterer Laune. ‚St. Arnaud sieht mich frösteln und weiß, dass ich die Minuten zähle. Doch was bedeutet es ihm?’  
‚Und ist doch sonst voll Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme.’  
‚Ja’, sagte sie langsam und gedehnt. Und eine Welt von Verneinung lag in diesem Ja. Gordon aber nahm ihre lässig herabhängende Hand und hielt und küsste sie, was sie geschehen ließ.“

Anderntags muss Gordon, durch ein [Telegramm](http://de.wikipedia.org/wiki/Telegramm) informiert, aus beruflichen Gründen plötzlich abreisen. Im Zug rätselt er darüber, warum ein Wiedersehen mit Cécile untunlich sein sollte, ist sich aber sicher, dass es besser wäre, wenn er sie nicht wieder träfe: „Was sie von mir erwartet, sind Umwerbungen, Dienste, Huldigungen. Und Huldigungen sind wie Phosphorhölzer, eine zufällige [Friktion](http://de.wikipedia.org/wiki/Reibung) und der Brand ist da.“ Dennoch schreibt er wenig später einen Brief an Cécile, versucht sie auch, da er von den Sommerplänen der St. Arnauds weiß, in ihrem Urlaubsquartier an der [Nordsee](http://de.wikipedia.org/wiki/Nordsee) aufzufinden, was aber nicht gelingt, und macht sich schließlich, nach Berlin zurückgekehrt, auf, um sie in ihrer Wohnung am Hafenplatz aufzusuchen. Dies gelingt erst bei einem zweiten Versuch. Er lernt bei dieser Gelegenheit den Hofprediger Dörffel kennen, einen Vertrauten der jungen Frau, dem gegenüber sie, als Gordon seine Visite beendet hat, ihre Befürchtungen ausspricht: „Er [Gordon] weiß nichts von der Tragödie, die den Namen St. Arnauds trägt, und weiß noch weniger von dem, was zu dieser Tragödie geführt hat. Aber auf wie lange noch? Er wird sich rasch hier wieder einleben, alte Beziehungen anknüpfen und eines Tages wird er alles wissen. Und an demselben Tage …“ Cécile hat eine Vorahnung eines blutigen Ausgangs und meint: „Ach, mein Freund, suchen wir ihn nicht zu halten, wir halten ihn nicht zu seinem und meinem Glück.“ Dörffel versucht sie zu beruhigen, was ihm denn auch einigermaßen gelingt.

Während aus diesen Andeutungen für den Leser klar hervorgeht, dass wirklich eine ungewöhnliche Vorgeschichte vorliegen muss, beruhigt sich Gordon in einem Selbstgespräch: „Ich glaube jetzt klar zu sehen. Sie war sehr schön und sehr verwöhnt, und als der Prinz, auf den mit Sicherheit gerechnet wurde, nicht kommen wollte, nahm sie den Obersten. Und ein Jahr später war sie nervös, und zwei Jahre später war sie melancholisch. Natürlich, ein alter Oberst ist immer zum Melancholischwerden. Aber das ist auch alles.“

In den nächsten Wochen verkehrt Gordon regelmäßig im Hause St. Arnaud und lernt die dort häufiger versammelte, nicht sehr angenehme Gesellschaft kennen. Rosa, die ebenfalls zu den regelmäßigen Gästen gehört, bestätigt ihn in seinem Verdacht, dass Céciles Ehe nicht allzu glücklich ist. Auch Rosa sagt indirekt eine [Katastrophe](http://de.wikipedia.org/wiki/Katastrophe) voraus: „Gebe Gott, dass es ein gutes Ende nimmt.“

Wenig später erhält Gordon den lang erwarteten Brief seiner Schwester Clothilde. Diese teilt ihm mit, dass St. Arnaud sich vor vier Jahren mit Cécile Woronesch von Zacha verlobt und daraufhin ein Duell zu bestehen gehabt hat, da man ihm mitgeteilt hat, diese Verlobung sei nicht gut angängig. Denn Cécile hat eine Vorgeschichte: Sie wurde in sehr jungen Jahren, nachdem sich ihr Vater aus Geldnot erschossen hatte, zur Vorleserin der Fürstin von Welfen-Echingen ernannt – [*pro forma*](http://de.wikipedia.org/wiki/Pro_forma), denn in Wirklichkeit wurde sie zur Geliebten des alten Fürsten. Nach dessen Ableben blieb sie in der gleichen Funktion bei dessen Neffen auf Schloss Cyrillenort. Nachdem auch dieser Neffe ziemlich bald das Zeitliche gesegnet hatte, hätte sie einen Kammerherrn heiraten sollen, zog aber zurück zu ihrer Mutter, wo St. Arnaud sie kennenlernte.

Nachdem diese Vergangenheit als Fürstengeliebte offengelegt ist, kann sich Gordon auch Céciles seltsame Reaktionen bei der Erwähnung von Lustschlössern etc. erklären. Schockiert, wie er ist, verzichtet er für ein paar Tage auf seine Besuche am Hafenplatz, dann aber spricht er doch wieder bei Cécile vor. Sie bemerkt, dass seine Haltung ihr gegenüber verändert ist, und im Laufe ihres Gesprächs beschwört sie ihn, gewisse Grenzen nicht zu überschreiten: „[…] ich will es, dass diesen Huldigungen eine bestimmte Grenze gegeben werde. Das habe ich geschworen, fragen Sie nicht wann und bei welcher Gelegenheit, und ich will diesen Schwur halten, und wenn ich darüber sterben sollte.“ Kurz darauf bittet sie ihn sogar brieflich, entweder zu dem Ton zurückzufinden, den er noch hatte, als er nichts von ihrer Vorgeschichte wusste, oder aber den Kontakt abzubrechen.

Wieder erreicht ihn in diesem brisanten Moment ein Telegramm und rettet die Situation vorläufig. Gordon ist mehrere Monate auf Reisen, schreibt, wie beim vorigen Mal, einen Brief an Cécile, erhält aber, ebenfalls wie beim vorigen Mal, keine Antwort. Im November kehrt er nach Berlin zurück. Gleich am ersten Abend geht er, um sich die Zeit zu vertreiben, in die [Oper](http://de.wikipedia.org/wiki/Oper). Doch genau diese [Tannhäuseraufführung](http://de.wikipedia.org/wiki/Tannh%C3%A4user_und_der_S%C3%A4ngerkrieg_auf_Wartburg) besucht auch Cécile, und zwar in Begleitung des zynischen Geheimrats Hedemeyer, den Gordon schon bei seinen Besuchen am Hafenplatz als unangenehmen Zeitgenossen empfunden hat. Voller Eifersucht sucht er Cécile in der ersten Pause in ihrer Loge auf, und es kommt zu einem spitzen Wortgeplänkel mit Hedemeyer. Als Gordon wahrnimmt, dass Cécile und der Geheimrat während des zweiten Akts das Opernhaus verlassen, bricht er ebenfalls auf, um unverzüglich am Hafenplatz zu erscheinen. Cécile ist empört: „Sie […] sind eifersüchtig aus Überheblichkeit und Sittenrichterei. Da liegt es. Sie haben eines schönen Tages die Lebensgeschichte des armen Fräuleins von Zacha gehört […] diese Lebensgeschiche, so wenigstens glauben Sie, gibt Ihnen ein Anrecht auf einen freieren Ton, ein Anrecht auf Forderungen und Rücksichtslosigkeiten […] Ich habe nicht den Anspruch, den andre haben. Ich will ihn aber wieder haben […]“ Doch Gordon ist in diesem Moment nicht in der Lage, Céciles Appell nachzukommen, und stürzt verwirrt aus der Wohnung.

Anderntags lässt sich St. Arnaud, der durch Hedemeyer von dem Vorfall erfahren hat, von Cécile bestätigen, dass sie Gordon keinen Anlass gegeben hat, sich Freiheiten herauszunehmen. Empört über die Anmaßung des Ingenieurs schickt er ihm einen barschen Brief, dessen Folgen ihm klar sind: Gordon wird ihn zum [Duell](http://de.wikipedia.org/wiki/Duell) fordern müssen.

Er hat richtig gerechnet. Man einigt sich darauf, die Sache im sächsischen [Dresden](http://de.wikipedia.org/wiki/Dresden) auszutragen, und Cécile ahnt schon in dem Moment, in dem sie Gordons Abschiedsbrief empfängt, was sich dann auch bewahrheiten soll: Die Bitten um Verzeihung sind Gordons letzte Worte.

St. Arnaud setzt sich, um nach diesem zweiten Rencontre seiner Laufbahn einer weiteren [Festungshaft](http://de.wikipedia.org/wiki/Festungshaft) zu entgehen, nach [Mentone](http://de.wikipedia.org/wiki/Menton) ab, wohin er Cécile nachkommen lassen will. Doch wenige Tage später muss er von Dörffel erfahren, dass die junge Frau sich das Leben genommen hat. In ihren letzten Verfügungen ist zu lesen: „Ich wünsche nach Cyrillenort übergeführt und auf dem dortigen Gemeindekirchhofe, zur Linken der fürstlichen Grabkapelle, beigesetzt zu werden. Ich will der Stelle wenigstens nahe sein, wo die ruhen, die in reichem Maße mir das gaben, was mir die Welt verweigerte: Liebe und Freundschaft, und um der Liebe willen auch Achtung […] Vornehmheit und Herzensgüte sind nicht alles, aber sie sind viel.“

<http://de.wikipedia.org/wiki/C%C3%A9cile_(Roman)>